

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 5

Artikel: Ein Tag mit Korporal Schmid

Autor: Erb, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Tag mit Korporal Schmid

Von Major aD Walter Erb, Oberstammheim

Am 12. März 1996 hatte der «Schweizer Soldat» Gelegenheit, den Tag in der Art RS 32 zu verbringen mit dem Auftrag, einen abverdienenen Korporal bei seiner Arbeit zu begleiten und darüber zu berichten, was zwischen Tagwache und Zimmerverlesen alles auf einen Gruppenführer zukommen kann. Der vom Schulkommandanten bestimmte Termin war ein ganz besonderer: Der Tag des allerersten Scharfschiessens mit den Panzerhaubitzen.

Zur Frauenfelder Artillerieschule gehören drei Batterien, in denen nebst Kanonieren verschiedene Spezialisten ausgebildet werden. Die von Oberst i Gst Hanspeter Wüthrich kommandierte Schule stand zurzeit des Besuches in der 7. Ausbildungswoche. Als Folge der in der Armee 95 verlängerten Uof-Schule stiessen die Gruppenführer als frisch brevetierte Korporale erst zu Beginn der 4. Woche zur Mannschaft. Als Gesprächspartner für den «Schweizer Soldat» hatte der SchulkdT Kpl Markus Schmid bestimmt.

Korporal Schmid – seine Gruppe – seine Panzerhaubitze

Kpl Markus Schmid ist 21-jährig und wohnt im aargauischen Rheinfelden. Er hat die Mittelschule mit der Maturitätsprüfung abgeschlossen. Nach dem Abverdienen wird er das Wirtschaftsstudium an der Handelshochschule in St. Gallen aufnehmen.

Über seine Gruppe konnte er noch keine verbindlichen Aussagen machen, hat er doch infolge einer internen Umstellung einen Teil seiner Leute gerade erst übernommen. Es scheint aber, dass in bezug auf Herkunft und beruflicher Tätigkeit auch in der Frauenfelder Schule eine gut schweizerische Durchmischung besteht. Ein Kanonier jedoch fiel mir besonders auf. Auf seinen italienisch klingenden Namen angesprochen, antwortete er: «Nein, ich bin nicht Tessiner, ich bin Italiener.»



Der Geschützführer Korporal Markus Schmid.



Vorbereitung in der Lauerstellung «Laura».

«???» Ich bin Doppelbürger und besitze auch einen Schweizer Pass.»

Das Einsatzgefährt der Gruppe Schmid ist eine 15,5-cm-Panzerhaubitze. Sie ist 25 Tonnen schwer und kann bis 56 km/h fahren. Die durchschnittliche Marschgeschwindigkeit betrage um die 40 Stundenkilometer. Zur regimentarischen Besatzung gehören 1 Uof als Geschützführer, 6 Kanoniere und ein Fahrer – aus Gründen der Ausbildung wurde Schmid's Panzerhaubitze abwechselungsweise von 2 Fahrern bedient.

Durch drillmässiges «Einschleifen» zur Sicherheit

Die drei ersten RS-Wochen ohne Uof waren voll der soldatischen Grundausbildung gewidmet. Erst ab der 4. Woche, dh nach dem Dazukommen der Gruppenführer, begann die Fachdienstausbildung am Geschütz. Beim Umgang mit einer Panzerhaubitze, beim Scharfschiessen vor allem, muss einfach jeder Handgriff sitzen. Da kann nur drillmässiges Üben und Wiederholen zur Sicherheit führen. Der 12. März, der Tag meines Besuches, war eben so ein «Einschleiftag», ein besonderer Tag aber deshalb, weil erstmals Einzelgeschütz-Scharfschiessen auf der Frauenfelder Allmend vorgesehen war.

Als ich um 8.30 Uhr zur Gruppe Schmid kam – auf das Dabeisein bei der Tagwache um 6 Uhr, Morgenessen und Arbeitsbeginn um 7.15 Uhr habe ich verzichtet – stand der Abschluss des «Parkdienstes vor dem Schiessen» bevor; ab 9 Uhr wurden die Richtmittel überprüft; ab 9.30 Uhr wurde ins Übungsgelände verschoben. Das Mitfahrendürfen war für mich ein ganz neues und beeindruckendes Erlebnis. Ich habe mir das Ganze räumlich enger, akustisch lauter und optisch unübersichtlicher vorgestellt, als es in Wirklichkeit war – Platzangst machte sich jedenfalls nicht bemerkbar.

Am Rand der Allmend bezogen die Gruppen, auch diejenige von Kpl Schmid, mit Gefährt und Mannschaft eine Lauerstellung («Laura»), die sich in ernstfallmässigem Einsatz eher in besiedelten Gebieten mit besseren Tarn- und Deckungsmöglichkeiten befindet. Angewiesen vom Zugführer Lt Tobias Gmür als Übungsleiter hatte nun Kpl Schmid den ganzen Tag über selbständig zu handeln, die erhaltenen Befehle in Taten der Rekruten umzusetzen, die Ausführung zu überwachen und nötigenfalls korrigierend und helfend einzugreifen. Bis in den frühen Nachmittag hinein, unterbrochen von einer einstündigen Mittagspause mit Verpflegung im Feld, packte nun Kpl Schmid das drillmässige Üben an: Bezug der «Laura» mit Tarnen und Enttarnen – Fahrt in die befohlene Feuerstellung – Stellungsbezug mit korrektem und sicherheitsmässigem Instrumenten kontrolliertem Einrichten – wieder zur «Laura» – und so hin und her – immer wieder mit dem Ziel, das sichere Können der Geschützmannschaft bei jeder einzelnen Tätigkeit zu erreichen.



Panzerhaubitze vor der Geschützhalle abmarschbereit.



In voller Fahrt von der «Laura» in die Feuerstellung.

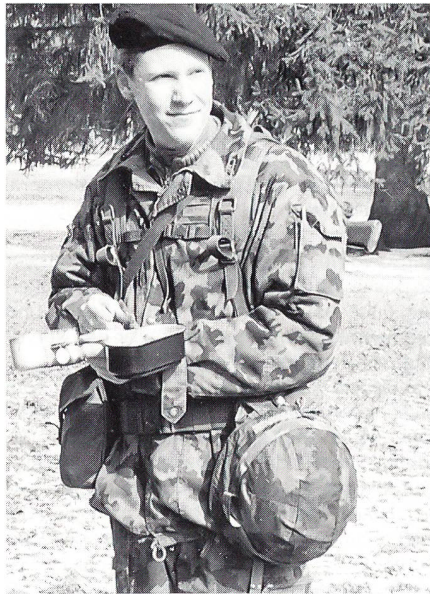
Feuer und Bewegung

Die Einsatztaktik der mechanisierten Artillerie – so wurde mir erklärt – bestehe aus drei Schritten: Fahrt von der «Laura» in die Feuerstellung – Schiessen – Verschwinden (wieder zur «Laura» oder Bezug einer neuen Feuerstellung), bevor der Gegner die Geschützstellung orten und mit Gegenfeuer belegen kann. Kurz vor zwei Uhr nachmittags stand der Höhepunkt bevor: Die Abgabe des allerersten scharfen Schusses – und dies nach lediglich drei Wochen Ausbildung am Geschütz – eine beachtliche Leistung der Auszubildenden aller Stufen. Ich erinnere mich meiner komischen Gefühle, als ich damals, vor bald 50 Jahren, meine erste scharfe Handgranate werfen konnte: ein fast unmerklich leichtes Zittern in der Hand, ein kribbeliges Gefühl im Magen, die Hoffnung auf gutes und sicheres Gelingen. Ähnlich ist es zum Teil den jungen Kanonieren ergangen, wie sich aus kurzen Gesprächen ergab. Doch da war wieder Korporal Schmid! Ruhig griff er ein, korrigierte Handgriffe, die in der Aufregung und Spannung gar verkehrt ausgeführt wurden (Rohr nach links, anstatt nach rechts!). Auch Lt Gmür stand, zwar bestimmt fordernd, helfend zur Seite. Ziel war ja primär nicht das Einhalten vorgegebener Zeitnormen, sondern das ruhige Erreichen der Sicherheit.

Mich als artilleristischen Laien hat es jedenfalls beeindruckt, wie Gruppenführer und Ka-



Vorsichtig werden die Zünder eingestellt.



Von den ersten Einsatzabläufen zufriedener Korporal Markus Schmid.



In der Feuerstellung und schussbereit!

noniere die Schussvorbereitungen in kleinen Einzelschritten vollzogen: Von der Feuerleitstelle (in der Übung simuliert durch ein computerähnliches und direkt an der Haubitze angeschlossenes Gerät) wurden die Schiessdaten eingegeben: Seitenangabe, Elevation, Tempierung der Zeitzünder, Ladungsstärke mit Einfluss auf die Schussdistanz (maximal etwa 17 km), Anzahl Schüsse, Zutragen der 42,5 kg schweren Granaten (in der Übung ausgeladen, im Ernstfall-Einsatz im Fahrzeug mitfahren) und endlich der erlösende Feuerbefehl.

Nach jedem Schuss, einmal waren es deren zwei, wiederholten sich die stets gleichen Tätigkeiten im Sinne des Einübens bis zur Sicherheit: Aufpacken, Laura oder Platzrunde fahren – Stellungsbezug – Schussbereitschaft erstellen – Feuer! So ging's bis 16.30 Uhr – alle, vorab der Gruppenführer, waren auch geistig auf Trab.

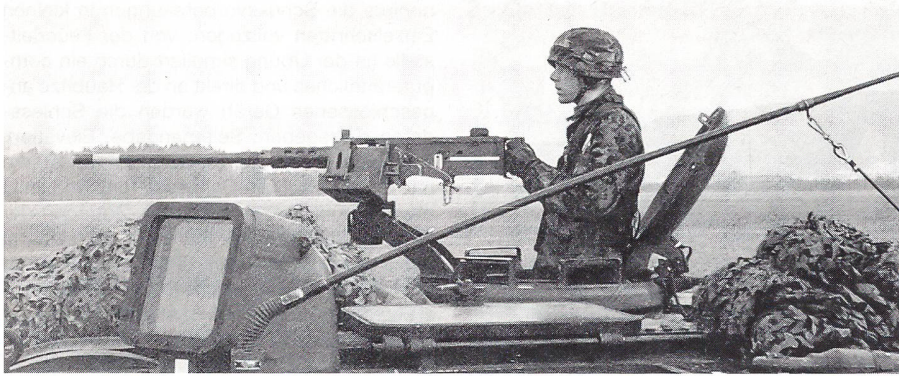


Eingurten der Patronen, welche im Rohrverschluss die Geschossladungen zur Zündung bringen.



Besprechung nach dem ersten «scharfen» Schuss.

Gewissermassen als Nachspeise verschoben sich die Geschütze anschliessend ins Zielgelände «Ochsenfurt», wo jeder Kanonier mit dem schweren Maschinengewehr 12,7 mm erstmals ab Turm einige Schüsse auf Scheibenziele abgeben konnte.



Für die Kanoniere die ersten Schüsse ihrer RS mit dem schweren Maschinengewehr 12,7 mm ab Turm der Panzerhaubitze.

Das gute Ende

Nach dem Nachtessen war beileibe noch nicht Feierabend! Erneut war der Gruppenführer gefordert – er musste seine Leute nach einem langen Tag nochmals motivieren und anleiten für den rund zwei Stunden dauernden Parkdienst nach dem Schiessen. Die Waschstrasse war schon beim Einrücken in die Kaserne durchfahren worden. Nun galt es noch, den Kampfraum auszuräumen und zu reinigen, Rohr und Verschluss von Pulverrückständen zu befreien und einzufetten, das



Harte Arbeit beim Reinigen des Geschützrohr-Verschusses im Inneren des Kampfraumes.

Maschinengewehr auszubauen, zu putzen und auf Lafetten zu lagern; die Fahrer hatten den Tagesparkdienst am Motor zu besorgen. Zwischen dem Inneren Dienst und dem Zimmervorlesen um 23 Uhr kam es dann noch zum «Barbara-Apéro». Erfahrene kennen diesen Brauch: Ein von den Kadern spendierter Umtrunk aus Anlass des ersten abgegebenen scharfen Schusses.

Persönliche Eindrücke

In einem abschliessenden Gespräch wies **Korporal Schmid** nochmals deutlich darauf hin, dass es gewissermassen erstmals ernst gegolten habe. Er wollte damit keineswegs kleine Fehler entschuldigen, er wollte sie nur begründen. Er hat das Ziel erkannt: Weiter üben bis zum sicheren Beherrschen in jeder



Zufriedene Gesichter der Rekruten bei der Übungs-Schlussbesprechung von Korporal Markus Schmid.

Lage. Von der Arbeit seiner Mannschaft war er positiv überrascht – Anfangsschwierigkeiten gebe es überall. Gemachte Fehler und Konzentrationsmängel schrieb er der Nervosität vor dem ersten Schuss zu.

Als Berichterstatter bin ich beeindruckt vom Geschehen an diesem 12. März. Zu meiner Zeit gab es lediglich den Befehl und das Ausführen, begründet wurde wenig, diskutiert wurde nicht, zu reklamieren getraute sich keiner. Heute – so dünkt es mich – wird alles viel leichter genommen, Anweisungen werden kommentiert (auch kritisch!), der ganze Betrieb ist viel freier und gegenseitig offener. Der Grund zu diesen Veränderungen liegt wohl nicht beim Militär allein; die Veränderungen im gesellschaftlichen Umfeld wirken sich auch auf den Dienstbetrieb ab.

15,5-cm-Panzerhaubitze 66/88

Kaliber: 15,5 cm

Gewicht: 25 t

Feuergeschwindigkeit:

max. 4 Schuss, obere Winkelgruppe

max. 6 Schuss, untere Winkelgruppe

Munition (42,5 kg):

Übungsgranate, Stahlgranate, Rauchbrandgranate, Beleuchtungsgranate, Kanistergeschoss

Zünder:

Momentan-, Verzögerungs- und Zeitzünder

Schussweite: max. 17 km

Zusatzbewaffnung:

1 MG 64 12,7 mm, 6 Nebelwerfer, Handgranaten, Sturmgewehre

Mannschaft:

1 Geschützführer, 6 Kanoniere und 1 Fahrer

Geschwindigkeit: max. 56 km/h

Ich danke dem Schulkommandanten für die gewährte Gastfreundschaft, der Gruppe Schmid für die gute Aufnahme und für den aufschlussreichen Einblick ins anforderungsreiche Soldatenhandwerk.

ZUSTÄNDIG

Der vernünftigste Weg, das Nachdenken über Chancen zu vermeiden, geht davon aus, dass ein anderer zuständig ist.

Edward de Bono

Lutteurs®
WORK WEAR

Original Work Wear

Berufsbekleidung schafft Mannschaft.



FEHLMANN AG
Berufsbekleidung

CH-5040 Schöftland
Tel. +41/62 739 21 11
Fax. +41/62 739 21 00